

Gottesdienst an Silvester 31.12.2021 über Matthäus 13, 24- 30, Lesung: Prediger 3, 1- 15

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Herr tue meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm recht verkündige. Amen.

Liebe Gemeinde,

**Schwarz oder weiß? Schön oder hässlich? Erfreulich oder mühsam? Gut oder böse? Das sind klare Alternativfragen. Mit ihnen beurteilen wir unsere Welt.** In manchen Angelegenheiten klappt das wunderbar. Schwarz oder weiß können wir klar unterscheiden- wenn das Licht hell genug ist. Erfreulich oder mühsam? Das einzuschätzen ist schon schwieriger. Sie kennen doch den Schülersprech: was ist flüssiger als flüssig? Überflüssig! Und was ist überflüssig? Hausaufgaben. Eine gewisse Zeit ist man durchaus der Ansicht. Aber im Rückblick auf die Schulzeit? Sind wir da nicht oft dankbar für Lehrerinnen und Lehrer, die uns Einiges beigebracht haben? Und die Wert auf die Festigung des Lehrstoffs gelegt haben? Die uns Kompetenzen ermöglicht haben, die wir in Berufsausbildung und -ausübung gut gebrauchen können? Die uns vor Versagen und Peinlichkeit bewahrt haben? Wir sehen: **das früher Mühsame kann heute höchst erfreulich sein. Aber bei gut und böse, da müsste die Zuordnung doch klar sein!** Sind Verbrecher und Verbrecher nicht böse? Und die Reichen? Haben die ihr Vermögen nicht auf unsere Kosten gemacht? Haben die uns nicht böse ausgeplündert? Und die Politiker? Wie halten die es mit der Wahrheit? Bei den letzten beiden Gruppen, den Reichen und den Politikern, lohnt es sich, genauer hinzuschauen. Jeff Bezos von Amazon und Elon Musk von paypal, SpaceX und Tesla sind die reichsten Männer der Welt. Je nach Aktienkurs ist mal der eine, mal der andere vorn- wobei es auf ein paar Dutzend Milliarden Dollar mehr oder weniger in dem Falle nicht so genau ankommt. Wie haben die uns ausgeplündert? Dazu einige **Gegenfragen:**

Bestellen Sie Ihre Bücher und vieles weitere vom Rechner bis zur Niveacreme bei amazon? Lassen Sie sich vom Spruch „niedrige Preise, Riesenauswahl“ beeindrucken? Dann muss man ja nicht einmal aus dem Haus gehen- alles wird einem an die Tür gebracht. Bezahlen Sie Ihre Einkäufe bei amazon per paypal? Fahren Sie ein angesagtes Elektroauto von Tesla, mit dem Beschleunigungsmodus „insane“, also wahnsinnig? Und was halten Sie von der Milliardensubvention des neuen Teslawerks Grünheide aus unseren Steuergeldern? Das Riesenwerk wird in einem menschenleeren, trinkwasserproblematischen Brandenburger Kiefernwald gebaut. Währenddessen haben wir im Ruhrgebiet viele Quadratkilometer bestens geeignete Industriebrache und genügend Arbeitssuchende, die hier wohnen. Wir sehen: Gerne würden wir einfache Unterscheidungen treffen zwischen schwarz und weiß, schön und hässlich, gut und böse und mit Fingern auf die Verantwortlichen da draußen zeigen. Geht aber gar nicht so einfach. Denn wir sind mitten drin. **Wir sind auf die eine oder andere Weise beteiligt, wenn Entscheidungen getroffen werden in unserem Land.** Wir profitieren selber mit, treffen selber die Wahl. Ob wir dabei die ehrlichen Politiker honorieren? Die uns die Steuererhöhungen ankündigen? Die wurden von CDU und SPD erst nach der Wahl mitgeteilt, als zum 1.1.2007 vor genau 15 Jahren die Mehrwertsteuer von 16% auf 19% festgesetzt wurde.

**Das Problematische, das Üble, das Böse ist also gar nicht nur da draußen, wohin wir die Schuld zuweisen können. Das Problematische, das Üble, das Böse ist genauso in uns selber drinnen- womit wir direkt bei dem heutigen Predigt- Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen wären.** Es stammt aus der großen Rede von den Reich- Gottes- Gleichnissen im 13. Kapitel des Matthäusevangeliums, in der uns die großen Perspektiven von Gottes Handeln mit der Welt aufgezeigt wird. Zu Besuch bei seinen Eltern in Nazareth schließt die Rede mit der betrüblichen **Einsicht Jesu, dass ein Prophet mit seinen Erkenntnissen, seinen Weisungen nirgends weniger gilt als in seiner Vaterstadt, wo er bereits als Kind bekannt war.** Seine Geschwister sind doch bei uns und alle normal geblieben. Der will uns was sagen?

Geht doch gar nicht. Deswegen hielt sich Jesus in Nazareth zurück (Matthäus 13, 58). Und wie ist die Lage bei uns, im so genannten christlichen Abendland, wo seine Lehre heimisch geworden ist? **Was darf er uns sagen? Etwa, dass nicht nur die anderen, sondern auch wir böse sind, zumindest böse Anteile in unserem Handeln repräsentieren?** Dass wir selber unser Tun auf den Prüfstand stellen müssen? **Ärgern wir uns an Jesus?** Ist damit das berühmte Ende der Fahnenstange erreicht?

Wir machen einen Zwischenschritt und nehmen den heutigen Abend in Blick, den letzten im ausklingenden Jahr. Da nehmen wir traditionell die abgelaufenen 12 Monate in den Blick, erinnern an uns wesentliche Ereignisse, werten sie aus und machen uns Gedanken was 2022 bringt. Vielleicht fassen wir auch Entschlüsse für die kommende Zeit, erinnern uns an die vorherigen Jahreswendvorsätze - und bitten Gott um Demut. In vieler Hinsicht haben wir ein markantes, teils geradezu schmerzlich die Augen öffnendes, Jahr erlebt. Ich greife ein paar Gesichtspunkte heraus und erinnere an unsere **Schriftlesung aus dem Prediger unter dem Motto: „alles hat seine Zeit“**: Vom Anfang bis zum Ende des Jahres gab es **Corona**, anders als 2020 jedoch mit Impfmöglichkeiten und -kampagnen, die in den letzten Wochen Fahrt aufgenommen haben. Impfen trotz Restrisiko als Zeichen der Liebe und des Schutzes für den Nächsten ebenso wie für mich- oder lieber Querdenken? Menschen neigen öfters dazu, ein Thema in den Vordergrund zu stellen und alles andere nachzuordnen. Wir weiten dennoch unseren Horizont: **16 Jahre Kanzlerinnenschaft Dr. Angela Merkel** sind vorbei. Eine beeindruckende, kräftezehrende, aufopferungsvolle, absolut uneitle Lebensleistung. Sind wir dankbar? 2019 kamen die **Fridays- for- Future-** Veranstaltungen auf dem Kirchentag im Juni in Dortmund und im September mit dem **Klimastreik** zu ihrem Höhepunkt. War da was? Gab es bis dahin nicht alles im Überfluss, in rauen Mengen, und man wusste gar nicht wohin mit den Kleidern, Computern und den Fernreisen. Jetzt haben wir Probleme mit den **Lieferketten**. Was wir zu brauchen meinen ist nicht mehr da. Die **Inflation** ist deswegen auf jahrzehntelangem Höchststand. In der Türkei und in anderen Ländern verarmen die Menschen. Was passiert jetzt mit der **Klima- Produktions- und Umweltwende? Und die Geflüchteten?** 90 Millionen weltweit. Und wir als **Kirche**: was ist mit unseren moralischen Standards? was machen wir mit der Erkenntnis von Missbrauch in unseren Reihen? Wollen wir uns das alles und noch vieles Weitere gleichzeitig anschauen? Und bearbeiten? **Was machen wir mit der uns überrollenden Präsenz der Erkenntnis**, die wir schon seit mindestens fünfzig Jahren haben könnten, **dass wir** - bei aller Wertschätzung für viele Impulse und Maßnahmen- **unsere Probleme dennoch aufgestaut haben** und sie eben lieber unzureichend angegangen sind?

**Das Böse heraus reißen? Das klappt wohl nicht. Wir hängen mittendrin. Die anderen auch.** Vielleicht hat ja unser Gleichnis seine eigene, strukturelle Weisheit, die uns Jesus anbietet. Ja, es gibt gut und böse, schwarz und weiß, auch Freunde und Feinde- wobei letztere eben sowohl innerhalb als außerhalb von uns wohnen. Es gibt die Unterscheidung. Es macht eben definitiv einen Unterschied, wie wir leben. Wir können unser Schicksal in Grenzen für uns selbst und für die Gemeinschaft in die Hand nehmen. Warum die 33jährige Mutter von fünf Kindern Blutkrebs hat, wird uns ein Geheimnis bleiben, und auch, warum ein Vulkan ausbricht oder ein Erdbeben sich ereignet- wenn wir nicht gerade mit unterirdischen Atomversuchen zündeln. Aber **vieles andere liegt eben doch und wirklich in unserer weltgemeinschaftlichen Hand**. Und, ja, da bündelt sich immer mehr in immer kürzerer Frist. Und, ja, wir wissen, dass Menschen oft lieber fünf nach zwölf als fünf vor zwölf handeln- auch wenn alles seine Zeit hat. Was auch immer passiert- die Welt wird sich weiter drehen, mit und ohne uns, während die robuste Kakerlake selbst atomare Verunreinigung überlebt. **Man kann sich in Fatalismus ergeben- oder doch lieber seinen eigenen Beitrag leisten, im Ansehen dessen, was Gott selber tut:**

**Er wird das endgültige Urteil über uns sprechen.** Er wird die bösen Taten dem ewigen Feuer überantworten. Was die Menschen anbetrifft, uns, als sein geliebtes Volk, da hat Gott einen mehrfachen Weg gewählt. Er baut auf dem Guten auf und geht mit dem für uns so unbegreiflichen Bösen um, zu dem

wir gelegentlich die Frage haben: hätte Gott das alles nicht ganz anders machen können? Das Gute und der Gute: Gott hat uns den Weg der Liebe gezeigt, zu sich, zum Mitmenschen und zu uns selbst. Gott in den Mittelpunkt stellen. Für den Nächsten tun, was gerade möglich ist. Dazu selber wissen, dass Gott jeden von uns gleich lieb hat, somit auch mich, ganz und gar. Und dann ganz realistisch wissen, akzeptieren und damit umgehen: das Böse wohnt auch in mir. Selber habe ich keineswegs alles in meinem Leben getan, was Gott von mir wünscht. **Ich habe Schuld auf mich geladen, früher und bis zum heutigen Tag. Genau dafür ist Jesus Christus in die Welt gekommen.** In seinem Kreuzestod hat er meine Schuld übernommen. Wenn wir das Bild aus dem Gleichnis und das Heilsereignis in Kreuz und Auferstehung zusammen schauen, dann können wir sagen: das Unkraut des Bösen ist am Kreuz Jesu verbrannt. Was sonst uns gelten würde, die Strafe der Vernichtung, das Feuer für das Böse, das hat Jesus auf sich genommen. Deswegen dürfen wir in allem, was uns jetzt ausmacht, was wir in unserer Vielschichtigkeit empfinden und spüren, auch, was uns belasten mag und ohne die Zukunft zu kennen, gewiss sein im Blick auf unsere Zukunft: **Der Gute, der Sohn Gottes, lässt es gut für uns ausgehen, wenn wir ihm vertrauen. Also, um auf die Eingangsfragen zurück zu kommen: nicht böse, sondern gut!**

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

C: StM, IM, Kleppingstr. 5, 44135 Dortmund